

Bürger wollen weiter mitreden

Ergebnisse der Strategiewerkstätten und die 140 Vorschläge im Bürgerbeteiligungsprozess sollen nicht im Sand verlaufen

In der letzten Strategiewerkstatt im laufenden Bürgerbeteiligungsprozess haben sich die Teilnehmer nochmals auf rund ein halbes Dutzend Themenbereiche verständigt, die – wie die Ergebnisse der Beratungsrunde eine Woche zuvor – zur weiteren Bearbeitung in den Gemeinderat eingebracht werden sollen.

VON NORBERT KOLLROS

MÜHLACKER. Ohne das Wohlwollen der Rathauspolitiker würde sicher so manche Wunschvorstellung auf der Strecke bleiben. Da bedarf es bei der einen oder anderen Initiative eines Kümmerers oder Koordinators im Rathaus, bei anderen Vorhaben müsste die Stadt bei der Lösung des Raumbedarfs etwa für Bürgertreffs mitwirken, und wiederum andere Maßnahmen könnten nur von der Verwaltung organisiert werden.

Zu Letzterem zählt ohne Frage die Verbesserung der Kommunikation zwischen Rathaus und Bürgerschaft. Viele Bevölkerungsteile würden durch die herkömmlichen und kostenpflichtigen Printmedien nicht mehr erreicht. Abhilfe könnte vielleicht ein kostenloses Amtsblatt in jeden Haushalt schaffen, das konsequente Bedienen sozialer Netzwerke, eine Bürger-App fürs Smartphone, und – eine vielleicht provokant erscheinende Forderung – die Öffentlichkeitsarbeit des Rathauses gehöre in die Hände einer professionellen Fachkraft.

Bürgerbeteiligung dürfe mit dem Abschluss der Arbeit der Zukunfts- und Strategie-Werkstätten nicht wieder im Sand



Gut besucht ist die Strategie-Werkstatt mit 40 Teilnehmern. Unter anderem erläutert der Lienzinger Karl-Heinz Burkhard die Vorstellungen seiner Gruppe zum Themenbereich Bürgertreff. Foto: Kollros

verlaufen, mahnte eine andere Arbeitsgruppe. Bei anstehenden Zukunftsvorhaben solle zur Bildung von Projektgruppen aufgerufen und das bei Bürgern sicher vorhandene Fachwissen abgerufen werden, statt sich ständig Expertisen von außen einzukaufen. Auch die Jugend gehöre vermehrt in laufende Prozesse einbezogen. Und in den Stadtteilen sollten Jugendräte gebildet werden, die wiederum Vertrauenspersonen in der Verwaltung haben sollten. Gleichsam wurde auch der Wunsch nach Ortschaftsräten erneuert.

Der Erhalt von Natur und Landschaft liegt nicht nur vielen Bürgern am Herzen, auch die Stadt müsste ihr diesbezügliches Interesse unter Beweis stellen, etwa mit

der Anstellung eines Feldschützen und auch Naturschutzbeauftragten. Auch die Einbindung der Obst- und Gartenbauvereine wurde vorgeschlagen.

Was für die freie Landschaft gelte, sollte auch auf die Ortslagen zutreffen mit vitalen und attraktiven Stadtteilen. Durchweg würden öffentliche Toiletten fehlen, Sitzgelegenheiten seien Mangelware und Automaten mit Hundeklo-Tüten oft auch nur spärlich vorhanden. Zum vitalen Dorf gehöre aber auch, dass die Einwohner den Handel im Stadtteil nutzen und nicht „alles nur bei Amazon bestellen“.

Ein weiterer Stadtteil-Aspekt: Der Informationsaustausch sei sehr verbesserungswürdig. Oftmals würde man von ei-

ner interessanter Veranstaltung erst erfahren, wenn sie schon vorüber sei. Auch hier wieder der Hinweis auf eine gepflegte Internet-Plattform und eine Bürger-App.

Eine Gruppe um den Nahverkehrs-Experten Matthias Lieb beschäftigte sich mit Defiziten im Bus- und Bahnverkehr, etwa einem fehlenden Tarifpunkt für den Stuttgarter Verkehrsverbund, einem ebenso fehlenden Stadtbus-Angebot an Sonntagen oder eine fehlende Direktverbindung von Großlattbach nach Vaihingen. Die Stadt solle die Stadtwerke zur Weiterentwicklung von Stadtbus und Anruf-Sammeltaxi beauftragen.

Unterschiedliche Betrachtungsweisen sind beim Thema Bürgertreff angesagt, denn in jedem Stadtteil seien die Bedürfnisse und Verhältnisse anders. Auch sollte keine Konkurrenz zur bestehenden Gastronomie aufgebaut werden. Neben der jeweiligen Raumfrage sollte aber auch alternativ nach Möglichkeiten gesucht werden, wo solche Dorftreffs in der warmen Jahreszeit auch im Freien stattfinden könnten.

Bürgermeister Winfried Abicht räumte ein, dass man bei den rund 140 erarbeiteten Einzelmaßnahmen („da haben wir schon mal geschluckt“) durchaus Dinge erfahren habe, auf die man vielleicht seitens der Verwaltung nicht gestoßen sei. Deshalb: „Wir nehmen Ihre Ergebnisse ernst“. Söffisant regte der Rathaus-Vize gegenüber den Bürgern an, ihr Interesse an der Weiterentwicklung der Stadt künftig auch dadurch zum Ausdruck zu bringen, dass sie regelmäßig Ratssitzungen als Zuhörer besuchten. Beste Gelegenheit hierzu werde wohl am 12. September sein, wenn geplant sei, die Kernthemen des Bürgerbeteiligungsprozesses vorzustellen.